

Aber auch sein in Bezug auf den ersten Band über die Form des Gedichtes abgegebenes Urtheil muß der Referent zu seinem Bedauern aufrecht halten und dies umsomehr, als in den vielen Besprechungen, die über den ersten Band erschienen sind, darauf fast gar keine Rücksicht genommen wurde. Die Dichterin erlaubt sich, abgesehen von „den ihrem Kraftgefühl und Kraftbewußtsein entsprechenden Wortbildungen und Wortverbindungen“ gar manche Eigenthümlichkeiten, die vor den kritischen Augen selbst nicht allzu strenger Beobachter der grammatischen Gesetze schwerlich Billigung finden dürften. Dahin gehört vor allem die übertriebene Vorliebe für die Auslassung des Artikels und der Hilfsverba, die häufige Verwendung des Relativpronomens „so“, ferner die Pflege des Lieblingswörtchens der Dichterin „ob“ und zwar 1. in ihrem Gebrauche als Präposition in verschiedenen Bedeutungen, 2. als Fragewort und 3. als concessive Conjunction im Sinne von „obgleich“, „obwohl“, die ganz unzulässige Anwendung von „vor“ als Conjunction im Sinne von „bevor“. Ohne Zweifel will die Dichterin durch die angeführten Mittel der ganzen Dichtung ein alterthümliches Gepräge verleihen; daß ihr dies gelingen ist, wagt der Referent nicht zu behaupten; daß aber darunter die Deutlichkeit sehr beträchtlich leidet, wird jeder Leser selbst erfahren.

Der hiemit ausgesprochene Tadel kann aber an dem hohen Werte der Conception der Dichtung nichts ändern und soll nicht hinderlich sein, das nun vollständige Werk allen gebildeten Katholiken (denn nur für diese ist es verständlich) aufs wärmste zu empfehlen.

Stift Mell.

Professor P. Theodor Jungwirth O. S. B.

28) **Kanzelstimmen**, Predigtcyclus auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, nebst zahlreichen Fest- und anderen Gelegenheitsreden. 15. Jahrgang. Würzburg. Verlag von F. A. Bucher. Preis zwölf Monatshefte M. 6. — = fl. 3.60.

Auch hier ist bei einer Heftstärke von etwa 90 Seiten der Preis ein sehr gemäßigter. Ein Blick auf das erste Heft des fünfzehnten Jahrganges wird ein Urtheil über das ganze Werk ermöglichen. In demselben werden, abgesehen von verschiedenen anderen einschlägigen Predigten, je zwei Kanzelvorträge für die einzelnen Adventsontage, sowie für das heilige Weihnachtsfest geboten. Bei einer Fülle von wohlgeordneten, ansprechenden Gedanken sind dieselben sehr geeignet, nicht etwa bloß bei dem Landvolke, sondern auch in gebildeten Kreisen zur Befestigung im Glauben sowie zur Förderung wahrhaft christlicher Gesinnung und Gesittung in wirksamer Weise beizutragen. Die am Schlusse beigefügten Rezensionen dürften auch diese Monatschrift nur noch empfehlenswerter machen.

Lüttich (Belgien).

P. Bernhard Winkler S. J.

29) **Das Fegfeuer**. Eine dogmatisch-ascetische Abhandlung von Anton Tappenhorn, Pfarrer in Breden, Landdechant und Ehrendomherr. Dülmen bei Münster i. W. A. Laumann. 1891. Preis broch. M. 1. — = fl. —.60.

Es ist eine kleine, aber die Lehre der Kirche und Theologen über den Reinigungsort völlig erschöpfende Schrift. Der Beweis für die erstere ist weitläufiger durchgeführt, die Beweismomente für und gegen die theologischen Meinungen sind kurz, klar und scharf angegeben. Gar manche interessante Frage ist darin besprochen. Die Darstellung ist sehr lichtvoll und vom Hauch der Frömmigkeit durchweht.

Sie und da jedoch ist der Verfasser wohl zu apodiktisch in seinen Behauptungen, z. B. in der Exegese zu I. Cor. XV. 29 (S. 62) und Phil. II. 10. (S. 12), dann (S. 105) daß er den Satz des Siarez: „Der Lebende kann für den Lebenden ex condigno Genugthuung leisten“ einfach eine unrichtige Vor-

aussetzung, eine falsche Prämisse nennt. Baug (Fegfeuer § 20, S. 205) spricht doch gemäßigter: „Diese Voraussetzung dürfte nicht hinlänglich begründet sein.“ Auch die Bedingung beim Altare Privileg. (S. 142, 2): „Der Priester muß die heilige Messe für den Verstorbenen applicieren“ ist nicht eine absolute. Vid. Decret. auth. Nro. 348. 31. Jan. 1848. Marc. Instit. Morales Alph. II. 1743 II. Nota. Eine größere Klarheit betreffs der Suffragien hätte der Verfasser erzielt, wenn er zuerst die Einteilung gegeben und die Art und Weise ihrer Wirksamkeit angegeben und dann bei den einzelnen durchgeführt hätte. Als Beleg hätte ihm fürs ganze Werklein wohl auch die Schrift des heiligen Kirchenlehrers Alphonsus dienen können: „Neue Abhandlungen über das jenseitige Leben. II. Abhandlung. Vom Fegfeuer.“ Erwünscht wäre wohl auch ein eigener Paragraph oder wenigstens ein Absatz gewesen über die eigenartige Stellung der seligsten Jungfrau Maria zu den armen Seelen.

Mautern in Steiermark.

P. Franz Mair C. SS. R.

30) **Unser Adel oder die Kindschaft Gottes.** Von Dr. W.

Cramer, Weihbischof und Domdechant, Hausprälat und Thronassistent Seiner Heiligkeit des Papstes. Mit kirchlicher Genehmigung. Dülmen. 1892. 358 S. kl. 8°. Preis M. 3. — = fl. 1.80. (Reinertrag für den Bonifacius-Verein.)

Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Cramer in Münster ist bestens bekannt als Verfasser einer Reihe von ascetischen Schriften, welche, wie sie es verdienen, eine große Verbreitung gefunden haben. Wir nennen nur: Der christliche Vater, was er sein und was er thun soll. Sechste Auflage. Die christliche Mutter in der Erziehung und in ihrem Gebete. Zwanzigste Auflage. Der apostolische Seelsorger; Der christliche Lehrer; Die christliche Lehrerin; Die christliche Jugend u. s. w. Auch sein neuestes Buch: „Unser Adel“, welches die Kindschaft Gottes, ihren Begriff, ihre Bedeutung, ihre Wirkungen, das Verhalten des wahrhaften Kindes Gottes in den verschiedenen Lagen des Lebens u. s. w. zum Inhalte hat, verdient die weiteste Verbreitung; behandelt es doch einen Gegenstand, der, so erhaben er auch ist, noch so selten in der populär-ascetischen Literatur zur Darstellung gekommen ist. Und so empfehlen wir es denn insbesondere dem hochwürdigen Clerus, der daraus reichen Nutzen schöpfen und manch erhabenen Gedanken zur Verwendung für Predigt, Katechese und Beichtlehre sich zueignen machen kann. Aber auch jene Laien, welche den Wert der geistlichen Lektüre kennen und schätzen gelernt haben, werden das Buch mit großem Nutzen gebrauchen. Einen noch erhöhten Wert würde dasselbe besitzen, wenn auch die heiligen Väter und einzelne mystische Theologen herangezogen worden wären, wie dieses Scheeben in seinen „Herrlichkeiten der göttlichen Gnade nach P. Eusebius Hieronymus“ gethan hat.

Bamberg.

Dr. Max Heimbucher, Lycealprofessor.

31) **Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.**

Entwürfe zu Betrachtungen nach der Methode des hl. Ignatius von Loyola zunächst für Cleriker. Von Müllendorff Julius, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Genehmigung der fürsterzbischöflichen und fürstbischöflichen Ordinariate der Kirchenprovinz Salzburg und Erlaubnis der Ordensoberen. Innsbruck. Felician Rauch. 1892. 8°. XXII und 323 S. Preis fl. —.90 = M. 1.50.

Vorliegendes Büchlein (zugleich das siebente Bändchen von P. Müllendorffs „Entwürfe zu Betrachtungen“) behandelt das für Betrachtungen, wie der Herr Verfasser selbst in der „Vorbemerkung“ sagt, schwierige Thema der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn in gründlicher, klarer, eindringender und nüchterner, stets auf dem festen Boden der heiligen Schrift fußenden Weise. Alle die Vorzüge, welche die sechs ersten Bändchen auszeichneten, finden sich hier wieder. Der Anhang (22. bis 28. Betrachtung) hätte wohl auf dem Titelblatte wenigstens